

Hinreichendes Kriterium für einen überwiegenden Geschicklichkeitseinfluss in einem Spiel

Literatur:

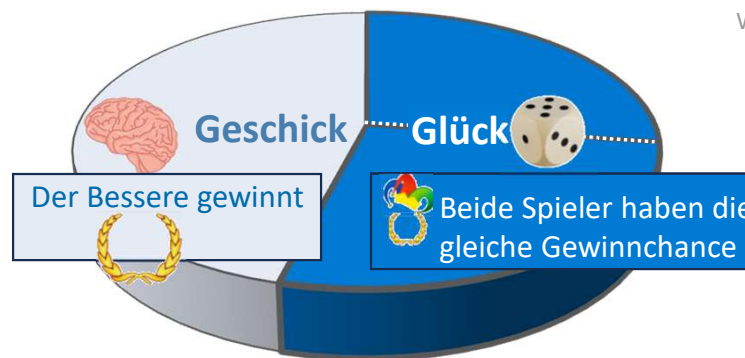
- Christian Laustetter: *Grenzen des Glücksspielstrafrechts*, Nomos, Baden-Baden 2011, doi.org/10.5771/9783845234489
- Christian Laustetter: *Die Abgrenzung des strafbaren Glücksspiels vom straflosen Geschicklichkeitsspiel*, Jur. Rundschau, 2012, 507–513
- Jörg Bewersdorff: *Spiele zwischen Glück und Geschick*, Zeitschrift für Wett- und Glücksspielrecht, 2017, 228–234, tinyurl.com/366uc7y9
- Jörg Bewersdorff: *Glück, Logik und Bluff*, 7. Aufl., Springer, Wiesbaden 2018, 348 ff., doi.org/10.1007/978-3-658-21765-5_4



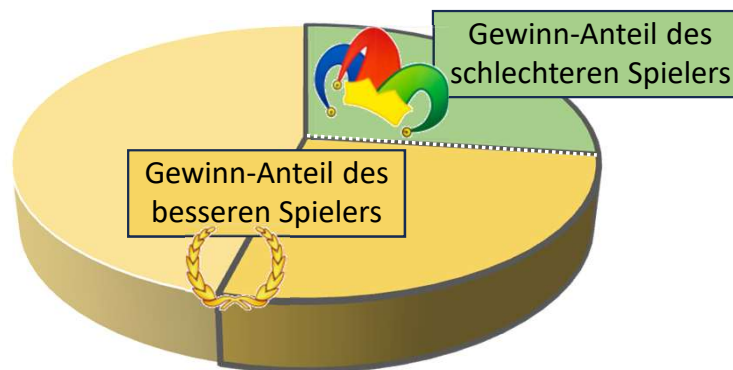
Zu prüfendes Spiel
(symmetrisch, für 2 Personen):
Vor Spielbeginn eröffnen die Spielregeln beiden Spielern die gleichen Chancen



Gewinn-Statistik
einer längeren **Partiesequenz**



Annahme:
Zufallseinfluss überwiegt!



Bei einem überwiegenden Glücksspiel gewinnt auch der schlechtere Spieler mindestens 25 % der Partien!



Gewinnt ein Spieler auf Dauer mehr als 75 % der Partien, kann das Spiel nicht überwiegend zufallsbestimmt sein!